dium, hrsg. von P. P. Pachl, Herbolzheim 2003, S. 235–251 (= Neue Schriftenreihe der Internat. Siegfried Wagner Ges.) • *Hē mousikē ōs metaphora stēn Dēlie (1544) tou Maurice Scève* (Die Musik als Metapher in *Délie* [1544] von Maurice Scève), in: Mousikē Analysē kai Hermēneia, Kgr.Ber. der Zs. Musikologia Athen 4.–6. Nov. 2003, Athen 2006, S. 31–45 • *Times kai axia tēs agglikēs operas gyrō apo tis 1702* (Preise und Wert der engl. Oper ab ca. 1702), in: Hē Axia tēs Mousikēs Sēmera, Kgr.Ber. Internat. Kongreß Musikologias Athen 25.–27. Febr. 2002, Athen 2003, S. 141–152 • *Hē mousikē kata tēn prōimē klassikē periodo* (Die Musik in der Periode der Frühklassik), Athen 2004

Die Kompositionen von Ion Zottos sind in ausgesprochen eklektizistischem Stil und feiner Ausdrucksästhetik gehalten und beschreiben sehr direkt persönliche und poetische Inhalte. Im Mittelpunkt des kompositorischen Prozesses stehen der Charakter und die Entwicklung der Strukturen, während extrem experimentelle Methoden abgelehnt werden. Seine Musik (nicht nur die vokale und szenische, sondern auch die rein instrumentale) ist oft durch literarische Texte und Gedichte symbolischer oder narrativer Art inspiriert. Gegen Ende der 1980er Jahre vollzieht er mit seinem Werk *To Valse* (1987/88) besonders erfolgreich die Wende zu einer ›postmodernen‹ Ästhetik. Das Gesamtwerk von Zottos ist das Resultat einer Idiosynkrasie, die auf der glücklichen Koexistenz von hohem kulturellen Niveau, technischem Können und künstlerischem und musikwissenschaftlichem Denken basiert. Seine musikwissenschaftliche Arbeit fokussiert Forschungsbereiche wie die Gattungstheorie (insb. Oper und Kammermusik) und vergleichende Methoden der Literatur- und Musikwissenschaft.

LITERATUR O. Psychopedis-Frangou, Art. *Griechenland*, in: MGG2S (1995) • A. Symeōnidou, *Lexiko Hellēnōn Synthetōn*, Athen 1995 • T. Kalogeropoulos, *To Lexiko tēs hellēnikēs mousikēs*, Bd. 2, Athen 1998

OLYMPIA PSYCHOPEDIS-FRANGOU

Zouhar, Vít

* 13. März 1966 in Brno (Brünn), Komponist, Musikwissenschaftler und Pädagoge. Zouhar, Sohn des Komponisten Zdeněk Zouhar, studierte Komposition an der Janáček-Akad. der musischen Künste in Brno bei M. Ištvan und A. Piños (1984–1989, Aspirantur 1990–1993) sowie an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz bei Hermann Markus Preßl und Y. Pagh-Paan (1991/92). Er nahm an Kompositionskursen an der Accademia Chigiana in Siena (1988 bei Fr. Donatoni) und in Darmstadt (1990 bei J. Cage und I. Xenakis) teil. Darüber hinaus studierte er Mw. an der Masaryk-Univ. in Brno (1990–1996; Promotion 2001 an der Janáček-Akad.). Von 1992 bis 2004 wirkte Zouhar am Inst. für Elektronische Musik und Akustik (IEM) der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Graz und lehrt seit 1992 auch am Lehrstuhl für Musikerziehung an der Pädagogischen Fakultät der Palacký-Univ. in Olmouc (Olmütz). Er veröffentlichte Forschungsbeiträge zur Musik des 20. Jh., insb. zum Begriff der Postmoderne in der Musik und zum musikalischen Minimalismus. Für den Grazer Klangraum IEM-CUBE rekonstruierte er 2004 die spatialisierte Fassung von Varèses *Poème électronique* (1957/58). Zouhar wirkt ferner an der Vorbereitung der kritischen GA der Werke von B. Martinů mit. 2001 initiierte er mit Josef Gründler das Programm *Slyšet jinak/Anders hören* zum Umgang mit kompositorischen Mitteln zeitgenössischer Musik in der Ausbildung. Zouhars Werke wurden u.a. im Nationaltheater in Prag, im Teatro Asioli Correggio und auf vielen internationalen Musikfestivals aufgeführt (Prager Frühling, Schleswig-Holstein Musik Festival, Hörgänge Wien usw.). Für seine kompositorische und wissenschaftliche Tätigkeit erhielt er mehrere Auszeichnungen (u.a. 1995 Ehrenerwähnung beim Wettbewerb Musica Nova für *Wide Crossing*; 2005 Preis der Rektorin der Palacký-Univ. für das Buch *Postmoderní hudba?*).

WERKE (Auswahl)

A. Vokalmusik

Hark (Zouhar) für S und Schlgz. (2004; rev. 2007)

B. Bühnenwerke

Coronide (Zouhar nach Pastore Arcade [Pseud.], *Coronide*, 1731, und Ovid). Oper 12 Szenen (2000; 2000 Olomouc, Festival Baroko) • *Torso* (auf Texte von David Kopecký, 1728), Kammeroper (2003; 2003 ebd.) (mit Tomáš Hanzlík) • *Noci dnem* (Der Tag der Nächte; nach Goethes Fragment *Der Zauberflöte zweiter Teil*). Oper 13 Szenen (2005; 2005 Brno, Nationaltheater)

C. Instrumentalmusik

I. Orchesterwerke *Agastja* für gr. Orch. (1988) • *Brána tlumce* (Das Sonnentor) für konzertantes Schlzg. und Symphonieorch. (1989) • *Blízké setkání zblízka srdce/Close Encounters of those Wild at Heart* für Stereo-Orch. (1993)

II. Kammermusik und Soloformen *Brněnské veduty* (Brünner Veduten) für StrQu. (1986) • *Čas dobrých nadějí* (Zeit der guten Hoffnungen) für Bläserqu. (1986) • *Je všechno* (Ist alles), Durchklingen für 2 Gitarristen, 2 Git. und klingenden Raum (1992) • *Šest klavírů* (Sechs Kl.) für Kl. und Tonband (1992) • *Zdá se mi zato pokaždé* (Es erscheint mir aber immer), Schattierungen für V., Klar. und Kl. (1992) • *Jako voda je* (Wie Wasser ist), Trio für Klar., Fg. und Kl. (1994) • *Duny* (Dünen) für 2 Marimbas (1995) • *Co všechno se může tangu také stát* (Was einem Tango alles passieren kann) für Fagott- oder Saxophonquartett (1997) • *Il pendolo*, Kant. für Kammerens. (1998) • *And Coronis Left Her Look* für Kammerens. (2001) • *Petite Sirène* für Schlgz. (2001) • *Kruhy kladin* (Kreisflächen) für Blockflötenqu. und Video (2003) • *Drásnění* (Furchträume) für Kl. 4hd. (2004) • *Le Ba* für Kammerens. (2005) • *Ritorni per archi e cembalo* (2006) • *Arieti – tre scorni per canto e pianoforte* (2006) • *M, TRASA M* für präpariertes Kammerens. und Tonband (2007)

III. Elektroakustische Musik *Wide Crossing*, elektroakustische Stereo-Kompos. (1994; choreographiert von Pascal Chanterier 1996 Graz, Opernhaus) • *Multiple Gesture* für den Klangraum IEM-CUBE (2005)

D. Schriften und Edition

Texte, Graz 1994 • *Postmoderní hudba? Německá debata na sklonku 20. století* (Postmoderne Musik? Dt. Debatte am Ende des 20. Jh.), Olomouc 2004 • *Slyšet jinak '03: tvořivost a improvizace v hudební výchově na zvláštních školách* (Anders hören '03: Kreativität und Improvisation in der Musikausbildung an Sonderschulen), Brno 2004 (hrsg. mit Ivo Medek und Jaromír Synek) • *Hearing Varèse's Poème électronique Inside a Virtual Philips Pavilion*, in: E. Brazil (Hrsg.), ICAD 2005 – The 11th Meeting of the International Conference on Auditory Display, Limerick, Ireland 2005, 247–252 (mit Rainer Lorenz, Thomas Musil, Johannes Zmölnig und Robert Höldrich) • *Milý příteli. Dopisy Bohuslava Martinů Zdeňku Zouharovi/Dear Friend. Bohuslav Martinů's Letters to Zdeněk Zouhar*, Olomouc 2007 (mit Zdeněk Zouhar) • *Hudební minimalismus mezi postmodernou a posthistorií* (Musikalischer Minimalismus zwischen Postmoderne und Posthistorie), ebd. 2007

Zouhars kompositorisches Schaffen ist insb. von minimalistischer Ästhetik geprägt: Techniken wie Wiederholung, Schichtung und Transformation kurzer rhythmisch-melodischer Motive werden auf historisierendes oder direkt entlehntes historisches Material angewandt. Herausragendes Beispiel – und mit bisher (2008) über 100 Aufführungen zweifellos Zouhars erfolgreichstes Werk – ist die Oper *Coronide* (2000). Sie repräsentiert einen spezifisch ›barocken Minimalismus‹: Ein 1731 verfaßtes Libretto zugrundelegend, ist in ihr quasibarockes musikalisches Material verarbeitet – einschließlich der Einbeziehung von rhetorischen Figuren, die der barocken Affektenlehre entlehnt sind. Die Oper ist für das Olmützer Ensemble Damian, ein auf die Interpretation von Barockmusik spezialisiertes Ensemble, bestimmt.

LITERATUR P. Jirásek, *Marnotratný happening Víta Zouhara* (V. Zouhars extravagantes Happening), in: Opus musicum, 1991, Nr. 2, 53–55 • L. Müller, *Při v noci na chalupě. Se skladatelem Vítem Zouharem o prožitcích, stolování a komponování* (Ich schreibe nachts in meiner Hütte. Mit dem Komp. V. Zouhar über Erlebnisse, das Tafeln und Komponieren), in: dass., 1995, Nr. 4, 163–166 • Š. Pelánová, *Opera Coronide skladatele Víta Zouhara* (Die Oper *Coronide* des Komp. V. Zouhar), in: dass., 2001, Nr. 2, 48–51 • M. Kratochvíl, *Inconcievable in Combination. Vít Zouhar on the Postmodern*, in: Czech Music, 2002, Nr. 2, 2–5 • M. Kratochvíl, *Minimalism and Czech Music*, in: Czech Music, 2002, Nr. 2, 6–8 • M. Flašar, *Postmo-*

dnes vysvětlováno (nejen) dětem. Rozhovor se skladatelem a muzikologem Vítem Zouharem (Postmoderne [nicht nur] den Kindern erklärt. Gespräch mit dem Komp. und Musikwissenschaftler V. Zouhar), in: Opus musicum 2005, Nr. 4, 32–35 • W. DOBROVSKÁ, *V. Zouhar: jsem tester* (V. Zouhar: Ich bin ein Prüfer), in: Harmonie, 2007, Nr. 7, 21–23

TEREZA HAVELKOVÁ

Zubel, Agata

* 25. Jan. 1978 in Wrocław (Breslau), Komponistin und Sängerin. Agata Zubel studierte an der Musikakademie in Breslau Komposition bei Jan Wichrowski (1997–2002) und Gesang bei Danuta Paziuk-Zipser (2002–2005). 2000 ergänzte sie ihr Studium mit einem Stipendium am Kons. Hogeschool in Enschede in den Niederlanden, außerdem nahm sie an verschiedenen Kursen teil. 2004 wurde sie mit einer Arbeit über ihr *Concerto grosso* promoviert. Seitdem lehrt sie an der Musikakademie in Breslau Komposition. Sie erhielt bereits mehrere Preise und hatte Aufführungen auf verschiedenen Festivals, so beim Warschauer Herbst in Polen oder auch in Deutschland, wo ihre 1. Sinfonie als Auftragswerk der Deutschen Welle 2005 beim Beethovenfest in Bonn uraufgeführt wurde.

Als Sängerin tritt sie hauptsächlich als Interpretin eigener und anderer zeitgenössischer Kompositionen auf; so wirkte sie unter anderem 2004 an dem Projekt *Darmstadt – Warszawa. Shared Spaces* bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik mit. Außerdem bildet sie mit dem Komponisten Cezary Duchnowski das Ensemble Elettrovoce und ist Darstellerin in verschiedenen Musiktheaterprojekten.

WERKE

Cyklonfrenia für 2 Schlgz. und StrOrch. (1995) • *Nenufary* für StrQu. (1996) • *Deszcz jesienny* (Herbstregen) für gemCh., StrOrch., Trp. und Hf. (1997) • *Lumière* für Schlgz. (1997) • *Wariacje* (Variationen) für Trommelquintett (1997) • *Sekstet werblowy* (Trommelsextett) für Trommelsextett (1997) • *Nokturn* für V. (1997) • *Urodziny* (Geburtstag; Wisława Szymborska) für gemCh. a cappella (1998) • *Trzy miniatury* (Drei Miniaturen) für Kl. (1998) • *Piosenka a końcu świata* (Ein Lied vom Ende der Welt) (Czesław Miłosz) für St., Sprecher und Instrumentalens. (1998) • *Rozważania* (Meditationen; Jan Twardowski) für gemCh. a cappella (1999) • *Ragnatela* für Fg. und StrOrch. (1999) • *Ballad* für St., Schlgz. und Tonband (1999) • *Zdjęcia z albumu* (Albumblätter) für Marimba und StrQu. (2000) • *Parlando* für St. und Computer (2000) • *Trivellazione a percussione* für Schlgz. (2000) • *Re-Cycle* für 5 Schlgz. (2001) • *Lentille* für StrOrch., St. und Akkordeon (2001) • 1. Sinf. für Orch. (2002) • *Nelumbo* für 4 Marimbas (2003) • *Unisono* I und II für St., Schlgz. bzw. Akkordeon und Computer (2003) • *Concerto grosso* für Blockfl., Barockv., Cemb. und 2 Chöre (2004) • *Opowiadania* für St. und präpariertes Kl. (2005) • 2. Sinfonie für 77 Ausführende (2005) • StrQu. Nr. 1 für 4 Vc. (2006) • *Obciążenie dopuszczalne* (Zulässige Belastung) für Schlgz. und Computer (2006) • *Cascando* für St., Fl., Klar., V. und Vc. (2007) • *nad Pieśniami* (Über den Liedern) für St., Vc., Chor und Orch. (2007)

Für ihr Schaffen macht Zubel hauptsächlich Einflüsse I. Stravinskijs (Rhythmus), G. Griseys (Klangfarben), W. Lutosławskis (Dramaturgie, Form) sowie G. Ligetis geltend. Stimme, Schlagwerk und elektroakustische Musik sind Schwerpunkte ihres Schaffens, wobei traditionelle Gattungsgrenzen überschritten und neue Kommunikationsmöglichkeiten gesucht werden. So ist in ihrer 2. Sinfonie das aus 77 Ausführenden bestehende Orchester in acht Gruppen um das Publikum herum verteilt, wobei sich Schlagwerk und der Dirgent auf der Bühne befinden. Ihre umfassende Auseinandersetzung mit dem Instrument Stimme bewirkt zudem die Aufhebung der Grenzen von Vokal- und Intrumentalmusik.

LITERATUR D. CICHY, *Können wir heute noch Mozart verstehen*, in: General-Anzeiger Bonn, 9. Sept. 2005, 16 • E. SZCZECIŃSKA / J. TOPOLSKI, *Agata Zubel*, in: Glissando 3, 2005, 104–107 • *Encyklopedia Wrocławia. Wydawnictwo Dolnośląskie*, hrsg. von J. Harasimowicz, Breslau 2006, 1030 • A. DĘBOWSKA, *Agata Zubel i jej II Symfonia* (Agata Zubel und ihre 2. Sinfonie), in: Gazeta wyborcza, Beilage, 21. Sept. 2006, 3 • M. PASIECZNIK, *Głos nośimy w sobie* (Die Stimme tragen wir in uns), in: Glissando 9, 2006, 20–21

KATRIN STÖCK

Zúñiga, Julián

* 19. Juni 1893 in Querétaro (Mexiko), † 13. März 1971 in Mexiko Stadt, Organist und Komponist. Seine hauptsächliche musikalische Ausbildung erhielt Zúñiga an der Escuela de Música Sagrada in Querétaro, wo er ab dem neunten Lebensjahr zuerst *Solfeo*, dann Klavier, Orgel und Gregorianischen Gesang studierte und musikalisch stark von einem der dortigen Professoren, Agustín González, beeinflußt wurde. Schon als 13jähriger wurde er an der Kirche La Merced in Querétaro tätig und bereits mit 15 Jahren stellvertretender Kpm. der dortigen Kathedrale. Von 1916 bis 1919 hielt er sich in den USA auf, um Orgel bei Lucius Lescale in New Orleans zu studieren. In dieser Zeit arbeitete er neben dem Studium als Org. in verschiedenen örtlichen Kirchen, aber auch als Harmoniumspieler oder Pianist in den lokalen Stummfilmkinos. Nach seiner Rückkehr nach Mexiko wurde er 1921 zum Organisten der Basilika Nuestra Señora de Guadalupe in Mexiko Stadt, dem wichtigsten Marien-Wallfahrtsort Lateinamerikas, ernannt, wo er fallweise auch als Leiter diverser Vokalensembles in Erscheinung trat. Anläßlich der Feiern zum 400jährigen Bestehen des Heiligtums im Jahr 1931 inaugurierte er die neue monumentale Orgel der Basilika in mehrwöchigen Veranstaltungen. 1939 spielte er 80 der 100 Orgel-Solokonzerte, welche live aus der Basilika im Rundfunk übertragen wurden. 1949/50 unternahm Zúñiga eine ausgedehnte Tournee durch Frankreich, Italien und die Schweiz, 1955, 1960 und 1961 durch die USA und Kanada, zudem absolvierte er zeitlebens Auftritte in zahlreichen Städten Mexikos.

WERKE (Auswahl; Verlage: McLaughlin & Reilly Co., Boston; Fischer, New York; Éditions Musique sacrée, Paris; Éditions Le Roux, Straßburg)

A. Vokalmusik

I. Messen *Misa en honor a Nuestra Señora de Guadalupe* für 2 St. und Orgel, Boston 1943 • *Missa pro defunctis* für 2 St. und Orgel, N.Y. 1948 • *Missa in honorem Sanctissimae Trinitatis* für 3 gleiche St. und Orgel, Boston 1951 • *Missa Beata viscera* für 4st. gemCh. a cappella, P. 1952 • *Missa in honorem S. Julianae de Falconeriis* für 2 gleiche St. und Orgel, Boston 1954 • *Missa Maria coeles ascendit* für 3st. gemCh. und Orgel, Strbg. 1955 • *Missa Christi martyres* für 1 St. und Orgel, MEX-Mexiko Stadt, Archiv der Basilika von Guadalupe

II. Motetten »*Angelus Domini*« für 3 gleiche St. a cappella, Boston 1943 • *Motete a 3 voces iguales*: »*Salve*«, »*Sunnon*«, »*Sanctisimae Trinitates*« für 3 St. und Orgel, MEX-Mexiko Stadt, Archiv der Basilika von Guadalupe • 24 Motetes, ebd.

III. Oratorium und andere Chorwerke (alle MEX-Mexiko Stadt, Archiv der Basilika von Guadalupe) *Tepeyac. Oratorio en honor del cincuentenario de la Coronación Pontificia de la Guadalupana* für Soli, 2-, 3-, 4-, 5- und 8st. gemCh., Orch. und Orgel • *Alma de América* • *Correndentora*, Kant. für Soli und Chor • *Doce cánticos para la Navidad* • 5 *Maytines* (1931–1967) • 30 *Misterios al Sagrado Corazón* • 31 *Misterios de la Virgen*

B. Instrumentalmusik (Orgelwerke) *Ad altare Dei. Music for Organ*, Boston 1945 • *Sonata para órgano sobre el tema del himno »Adeste Fideles«*, Strbg. 1953 • Fantasia – *Reges Tharsis* – *Oración matinal en Guadalupe*, Mexico Stadt 1967 • *Guadalupana*, MEX-Mexiko Stadt, Archiv der Basilika von Guadalupe • 30 Preludios für Orgel/Harm., ebd. • *Toccata en Do. Plegaria a Nuestra Señora Guadalupana*, ebd.

Zúñiga gilt als einer der bedeutenden mexikanischen Komponisten geistlicher Musik des 20. Jahrhunderts. Vor allem mit seinen Kompositionen für Orgel und Chor erlangte er weit über die Grenzen Mexikos hinaus, speziell in den USA, Bekanntheit. Er ist einer der wenigen mexikanischen Kirchenkomponisten, deren Werke auch außerhalb Mexikos publiziert wurden, manche davon in mehreren